Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: - (1903)

Heft: 33

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

№ 33 — 1903

Schweizerische Kirchen-Zeitung

13. August

Abonnementspreise: Franko durch die ganze Schweiz: Jährlich Fr. 6. —, halbjährlich Fr. 3. —; Ausland (inkl. Frankatur): Fr. 9. — pro Jahr

Verantwortliche Redaktion: A. Meyenberg, Can. et Prof. theol. in Luzern. | Erscheint je Donnerstags | Verlag und Expedition: Räber & Cie., Buchdruckerei u. Buchhandlung, Luzern.

Inhaltsverzeichnis.

Introitus Pontificalis. — Aus der Schule Bischof Augustins von St. Gallen. — Die grossen Ereignisse in Rom vom Tode Leos XIII. bis zur Krönung Pius X. — Kirchen-Chronik. — Inländische Mission. — Kirchenamtlicher Anzeiger.

Introitus Pontificalis.

Ein Wort zur Wahl Pius X.

Suscitabo mihi sacerdotem fidelem
qui iuxta cor meum et animam meam
faciet. 1. Reg. 2.

Die nicht rasche aber kurze Wahltätigkeit des Konklaves von 1903 hat die gesamte Welt von einem Dreifachen überzeugt: von der Einheit der Kirche und ihrer obersten Würdenträger, von dem selbständigen, tiefernsten, durchaus nicht schablonenhaften, aber auch nicht parteizerrissenen Handeln derselben, und endlich von einem gewissen Reichtum bedeutender und grosszügiger Charaktere innerhalb des Wahlkollegiums selbst. Trotz der verschiedenartigsten Kritik und eines ungemessenen Fabelklatsches leuchtete dieses Dreifache auch aus der nichtkatholischen Presse.

Die letzten Tage Leo's, die spannungsreiche kleine Weile des Konklave, sowie die ersten Tage Pius X. sind und bleiben ein Excelsior des Katholizismus. Inferiores und Ueberlebtes hält nicht eine ganze Welt in geistiger Spannung.

Die Wahl Pius X. stand im Zeichen des Gebetes, der gewissenhaften, allseitigen Erwägung und des vollen sittlichen Ernstes.

* * *

Wir hatten vor dem Beginn des Konklave über Kardinal Sarto geschrieben: Sarto, der Patriarch von Venedig, ist Sohn eines einfachen Landmanns aus der Campagna. Er gilt als Typus eines echten Seelenhirten im vollen Sinne des Wortes, der ganz in seinen pontifikalen Sorgen und Arbeiten aufgeht. Seine Friedensliebe und offene Geradheit haben ihm auch unter den höchsten Würdenträgern viele Freunde erworben, die lieber einen politisch fernerstehenden auswärtigen italienischen Erzbischof (Sarto, Svampa) als einen römischen Kurialkardinal wünschen. (N. 31. S. 277).

Was alles mehr oder weniger Verbürgtes bis jetzt über die Stimmungen und Richtungen im hl. Kollegium und über das Vorleben Pius X. verlautet, bestätigt die Grundgedanken unserer Ausführungen. Sie waren uns durch eine sehr gut unterrichtete geistliche Persönlichkeit, die kurz vor Beginn des Konklave Rom und den Vatikan verlassen hatte, übermittelt worden. Neuerdings vernehmen wir, dass man im Kardinalskollegium bereits von Anfang an auf die praktischen Erfahrungen Sartos hohes Gewicht legte.

Ueber der Papstwahl waltet das Wehen des hl. Geistes, den Christus seiner Kirche geschenkt hat. Freilich wissen wir auch, dass im Laufe der ganzen grossen Geschichte der Papstwahl manches als Produkt menschlicher Faktoren und als einfache Zulassung Gottes einzuregistrieren ist. Doch auch das ist in den Weltplan des Erlösers aufgenommen und hat seine eigenartige Bedeutung.

Die eben geschehene Papstwahl zeigt sich nach mehr denn einer Seite als eine besonders liebliche göttliche Führung der Kirche mitten im ernstesten menschlichen Raten und Taten. In unserer demokratischen und sozialen Zeit besteigt ein *Mann, herausgewachsen aus dem schlichten einfachen Volke*, den Stuhl Petri, ein Mann, der diese seine Abkunft nie verleugnet hat, der im Gegenteil bei jedem Anlass, bei jeder Erhöhung seiner Stellung eben diese seine Abkunft mit Offenheit und Vorliebe geradezu betonte. Seine nächsten Familienangehörigen stehen heute noch mitten im kleinbürgerlichen Stande. Die Tagespresse aller Richtungen weiss uns diesbezügliche ganz interessante Einzelheiten zu erzählen. Und dazu kommt ein anderes. Das Kardinalskollegium repräsentiert zu einem bedeutenden Teile eine gewisse Aristokratie des Geistes und des Blutes. Und doch war es diesem hierarchisch hochstehenden Weltrat und Wahlkollegium der Kirche kein Hindernis, das Kind des einfachen Volkes, des schlichten Arbeiters auf den Thron zu heben. Es zeigt sich da wieder jene demokratische Pulsader, die sich im ganzen hierarchisch-monarchischen Organismus der Kirche immer wieder und auch lebenskräftig geltend macht. Und heute mehr denn je. Steht die Papstwahl nicht auch *im Zeichen der Schule Leo's*? Leo war so recht der Völkerlehrer, der immer und immer wieder die Menschheit auf den Allerhöchsten hinwies, alle Verhältnisse und Gebiete vom göttlichen Lichte überstrahlt sehen wollte. Leo verstand es auch in eigenartiger Weise zu den Hohen und Höchsten zu sprechen und mit ihnen in einer für Kirche und Staat gleich fruchtbaren Weise zu verkehren. Seine Encykliken enthalten eine wahre Hochschule der Erziehung und der grossen Pflichten der Hohen und Höchsten, der Aristokratie des Geistes, des Blutes und der Geschichte gegenüber der Menschheit. Und doch war es wieder eben dieser Leo, der sich in einer so hervorragenden Weise der Niedrigsten und Aermsten annahm und ihre Rechte mit theologischer Tiefe, juridischem Scharfblick und pontifikaler Liebe verteidigte. Das tat der Aristokrat auf dem päpstlichen Stuhle: denn wenn auch Leo dem sonst in Rom weniger geschätzten Landadel entstammte, so trug doch sein ganzes Leben und sein ganzer Bildungsgang das Gepräge einer gewissen einfachen, aber doch aristokratischen

Vornehmheit. Wir wissen, was für ein weittragendes Eingreifen in die sozialen Strömungen die beiden Begriffe: Rerum novarum und Democratia christiana bedeuten, mit all' den Anregungen, die von ihrem Vollinhalt ausgingen. Und nach dem grossen sozialen Lehrer folgt nun *der praktische Mann aus dem Volke.* Man streitet sich gegenwärtig in der Presse, in welcher Weise Pius X. die christlich soziale Bewegung weiter führen werde. Die akatholischen Zeitungen, z. B. die «Wiener Neue Freie Presse» wollen wissen, der Patriarch von Venedig sei kein Freund einer stark politisch ausgeprägten Democratia christiana. Es lässt sich da nichts Bestimmtes sagen. Zwei Momente seines Wirkens zeigen aber neben der schon erwähnten Kunst die soziale Seite der Lebensauffassung Pius X. Sarto war als Pfarrer und Bischof und namentlich als Patriarch von Venedig in *sozialen Unternehmungen* tätig, so namentlich durch die Organisation der Arbeitervorschuss- und Sparkassen. Er hat namentlich in Venedig für die Förderung der Sparsamkeit, des häuslichen Sinns, des sich Hinaufarbeitens mit Ausdauer und Energie viel, sehr viel getan. Bei dem letzten Kongresse für soziale Studien in Pavia wurde denn auch Sarto zum Ehrenvorstehenden erwählt.

Das andere Moment ist die *schrankenlose Wohltätigkeit* des ehemaligen Bischofs und Patriarchen. Die Presse aller Richtungen hat in den letzten Tagen eine ganze Fülle kleiner und grosser Züge verbreitet, welche Pius X. die Herzen erobern. Wir können es uns nicht versagen, einige wenige Momente einzuflechten, obwohl dieselben bereits durch die gesamte Tagespresse bekannt wurden.

Der «Corriere della Sera» hebt in einer Charakteristik besonders Sarto's Einfachheit und Wohltätigkeit hervor. Er selbst lebte ohne Prunk und fast dürftig; seine Mutter und auch seine Schwestern, die er nach seiner Ernennung zum Patriarchen zu sich nach Venedig kommen liess, hätten sich stets wie Frauen aus dem Volke gekleidet und niemals anders als mit einem Schleier auf dem Kopf gezeigt.

Obwohl er eine gute Pfründe hatte, lebte er ärmlich und verkaufte sogar sein Pferdchen, um die Schulden, die er durch Schenkungen gemacht hatte, zu bezahlen; ein anderes Mal musste er in das Leihhaus von Treviso seinen Ring senden, um einer unglücklichen Bauernfamilie helfen zu können. Der Wohltätigkeitssinn des Papstes ist wirklich sprichwörtlich. Er schenkt ohne Mass, so dass seine Angehörigen ihn sanft überwachen müssen und dass sein Sekretär ihn in dieser Beziehung wie einen verschwenderischen Sohn in Schranken halten muss. Im Anfang des Monats gibt der Sekretär ihm die Summe, die zu Wohltätigkeitszwecken zur Verfügung steht; Se. Eminenz findet sie zu klein, der Sekretär macht praktische Gründe zur Sparsamkeit geltend, Se. Eminenz kann ihm nicht Unrecht geben, aber am dritten des Monats ist die kleine Summe bereits erschöpft. In Bezug auf diesen Wohltätigkeitssinn erzählt man eine hübsche Geschichte, die sich auf die Zeit bezieht, als Pius X. noch Bischof von Mantua war. Eines Tages kam eine seiner Schwestern, die die bescheidene Küche besorgte, in sein Zimmer gestürzt und meldete ihm, dass das Fleisch, das sie zum Kochen aufs Feuer gesetzt hatte, verschwunden sei. Der Bischof zuckt leicht die Achseln und sagte ruhig in seinem venetianischen Dialekt: «Ach, geh, es wird die Katze gewesen sein!» — «Die Katze, die trägt nicht den Topf mit fort und der ist ebenfalls verschwunden!» — «Lieb Schwester, es scheint mir, dass du schlecht auf das Haus aufpassest; wenn du's wissen willst: ich habe das Fleisch fortgenommen.» — «Du?» — «Ja! Was willst du, es kam ein armer Mann zu mir und sagte mir, seine Frau läge krank zu Bett und habe keine Suppe und da habe ich ihm das Fleisch gegeben.» Und als die Schwester sich kopfschüttelnd entfernte, rief er ihr nach: «Sei nur ruhig, auch für uns wird der Herr sorgen!»

Der tief religiöse Zug Pius X., sein volles und ganzes Aufgehen in den pontifikalen Sorgen — der Ruf, der ihm vorangeht, er sei mit seinem ganzen Leben und Wesen Bischof — zeichnen ihn ebenfalls als Mann der Zeit und Vorsehung. Es ist in katholischen Kreisen vielfach eine gewisse Wiedererweckung und Verinnerlichung des religiösen Lebens eingetreten und die ganze Welt empfindet, wenn auch oft noch so verschwommen, ein wahres Heimweh nach Religion — da hat das Programm Pius X., das Programm der tiefen, schlichten, warmen Religiösität gewiss seine ganz besondere Bedeutung. Und wenn dieses hohe und ernste Programm mit den Zügen der Menschenfreundlichkeit und auf dem Goldgrunde der Liebe erscheint, da ist sein Sieg um so sicherer. Sarto hat auch während seines ganzen Wirkens der Priesterbildung nach der ascetischen und wissenschaftlichen Seite grosse Aufmerksamkeit geschenkt. Er tat vieles zur Förderung und zum Ausbau der kleinen italienischen Seminare und zur Gründung oder zur Vollendung grösserer Zentralanstalten mit Promotionsrecht.

Kardinal Sarto gehörte zu jenen Kardinälen, von denen man sagt, sie seien *in politischer Hinsicht ein noch unbeschriebenes Blatt.* Er stand der Diplomatie ferne, aber was wir aus seinem Leben hören, spricht für einen gewissen Weitblick, verkündet Hochherzigkeit, bezeugt aber auch mitten in einer Grundrichtung, die auf Liebe und Frieden geht, einen starken Willen. Alle diese Momente deuten vielleicht darauf hin, dass es einem ehemaligen Kardinal von der Eigenart eines Sarto in einem gewissen Sinne leichter wird, selbständig und doch wieder pietätvoll in das grosse Erbe Leo's einzutreten.

Der treue Anhänger der Kirche und grosse Gelehrte Hettinger pflegte zu sagen: man solle niemals den zweiten Nokturn eines Lebenden schreiben, auch nicht den eines Papstes. So wollten wir auch hier nicht einen Hymnus auf Pius X. zusammenstellen, sondern bloss einige Momente herausheben, die sich beim Eingang eines neuen Pontifikats fast wie von selbst aufdrängen.

Wir schliessen mit einer kleinen Charakteristik Pius X., die das «Wiener Fremdenblatt» gibt:

«Kardinal Sarto gewann nach seiner Ernennung zum Patriarchen von Venedig im Fluge die Herzen seiner Diözesanen, und die Fürsorge für die Priesterschaft sicherte ihm die Sympathien des Klerus. Die gewinnende Erscheinung und sein liebenswürdiges Wesen trugen dazu bei, dass ihm die Venetianer bei seinem Einzuge in Venedig mit stürmischem Jubel entgegenkamen. Sarto ist von imposanter hoher Statur, breitschulterig und neigt leicht zu körperlicher Fülle. Er sieht für seine Jahre sehr jugendlich aus und bietet das Bild blühender Gesundheit. Das milde Antlitz, von gewinnendem Lächeln erhellt, ist zartrosig überhaucht, der Blick forschend, klar, ruhig und fest. Das Haar ist

dicht und kurz gehalten, schneeweiss. Im Schreiten und in der Gebärde liegen viel Grösse, eine feierliche, erhabene Würde. Sarto, der ein sehr lebhafter Sprecher ist, versteht vorzüglich zuzuhören und man gewinnt alsbald den Eindruck, als ob er jeden, mit dem er oder der zu ihm spricht, tief durchblicken würde. Er ist leutselig, herablassend und in seinem Wesen und Verkehr bei allem berechtigten Stolze von der gewinnendsten Liebenswürdigkeit.»

* * *

Diese wenigen Gedanken zum Eingang eines neuen Pontifikats, zur Krönung Pius X.

Wir haben allen Grund zu hoffen, dass sich der Eingang der Messe, welche die Kirche für die Neuwahl des Papstes feiert, erfüllt habe: *Es spricht der Herr: Erwecken werde ich mir einen treuen Priester, der nach meinem Herzen und nach meinem Geiste handeln wird und ich werde ihm erbauen ein treues Haus und er wird wandeln vor meinem Christus alle Tage.*

* * *

Der neue Papst kommt von Venedig, der einstigen Königin der Meere. Möge seine grosse Heimat zum geistigen Sinnbild werden. Wie einst die Schiffe des erhabenen Venedig die Gaben aller Kulturen freudig nach der Marcusstadt trugen — so mögen Schiffe aller Nationen bei Dir einfahren, zehnter Pius, bei Dir, im Hafen der einen grossen Weltkirche. Mögen aber auch die Gaben der Kultur und der Wissenschaft, die Früchte echter Menschlichkeit und edlen Fortschrittes unter deinem Pontifikat, beim Löwen von St. Peter, bei Christus selber sich mit der Religion einen und harmonisieren. *Omnia vestra sunt. — Vos autem Christi.*

A. M.

Die grossen Ereignisse zu Rom vom Tode Leo's XIII. bis zur Krönung Pius X.

Tage von weltgeschichtlicher Bedeutung sind zwischen dem 20. Juli und dem 10. August dahingeflossen, darum ist es notwendig, das Andenken an dieselben festzuhalten durch eine gedrängte Uebersicht der wichtigen Tatsachen, deren Zeuge die Welt während derselben gewesen ist. Wohl haben die Tagesblätter mit grosser Ausführlichkeit Tag für Tag die Vorgänge gemeldet, aber nichtsdestoweniger dürfte es sich, besonders für eine Kirchenzeitung empfehlen, am Schlusse dieser Periode die Ereignisse in ihrem Zusammenhange nochmals vorzuführen.

Wir treten zunächst an das Todbett Leo's XIII. Trotz der momentanen Erleichterungen, welche die Operationen dem Kranken gebracht hatten, verriet doch die zunehmende Schwäche, dass die Tage des grossen Papstes gezählt seien. Er blickte dem Tode fest und gefasst ins Auge. Das letzte Gedicht, das diesen Tagen des Leidens seinen Ursprung verdankt, erschliesst uns die Seele des sterbenden Hohenpriesters. Er ist sich vollbewusst der drückenden Last seiner Verantwortlichkeit, aber er blickt mit grossem Vertrauen auf zu Jesus Christus dem Erlöser und Seligmacher. Er empfiehlt den ihn besuchenden Kardinälen das Wohl der Kirche; er dankt seinem treuen Mitarbeiter Rampolla; er segnet alle, welche sich ihm nahen.

Um Mittag des 20. Juli mehren sich die Anzeichen der baldigen Auflösung. Dr. Lapponi setzt die Umgebung des Papstes hievon in Kenntnis. Die Neffen desselben, die Mitglieder des diplomatischen Korps, die Kardinäle treten nocheinmal ins Sterbezimmer und empfangen mit dem Kuss der kalten Hände das letzte Lebewohl des Scheidenden und seinen Segen. Nach halb vier Uhr schwindet das Bewusstsein, der Grosspönitentiar Kardinal Seraphino Vannutelli verrichtet die Sterbegebete mit den Anwesenden, die alle in grosser Bewegung des Gemütes das Bett umknieen. Vier Minuten nach vier Uhr neigt Leo leicht das Haupt; das Herz steht still, die Seele hat sich ihrer irdischen Hülle entrungen, das Pontifikat Leo's XIII. ist abgeschlossen. Ein Augenblick stummen Schmerzes; dann betet der Grosspönitentiar für die hingeschiedene Seele die ersten Suffragien, und aufgefordert durch den Majordomus verlassen alle Anwesenden das Sterbezimmer, nur Graf Pecci, Dr. Lapponi, Leos Kammerdiener Centra und zwei Nobelgardisten bleiben zur Bewachung der Leiche. Zwölf Minuten nach vier Uhr wird auf Befehl der Nobelgarde das grosse Bronzetor des Vatikans und ebenso die beiden anderen dahin führenden Zugänge bei Santa Martha und beim Belvedere geschlossen.

Kardinal Oreglia wird herbeigerufen, um als Camerlengo den Hinscheid des Papstes amtlich zu konstatieren und die daraus sich ergebenden Anordnungen zu treffen. Er erscheint in Begleitung des Vizecamerlengo Passerini und der Kleriker der apostolischen Kammer. Vor der verschlossenen Türe des Sterbezimmers macht er Halt, klopft drei Mal an und ruft drei Mal mit lauter Stimme den Papst beim Namen. Dann wird er eingelassen; gefolgt von seinen Begleitern und den Dignitären des päpstlichen Hofes tritt er an das Bett, berührt mit einem kleinen silbernen Hammer drei Mal die Stirne des Toten und ruft ihn wiederum drei Mal beim Namen. Niemand antwortet. Da wendet sich der Kardinal zu den Anwesenden und macht ihnen die amtliche Mitteilung, dass Leo XIII. gestorben ist. Es sollte hier auch die Uebergabe des Fischerringes und des Bleisiegels durch den Maestra di Camera statt finden, der erstere fand sich aber augenblicklich nicht vor. Ueber die Rekognition der Leiche wurde ein notarieller Akt aufgenommen, auch erteilte der Camerlengo an den Kardinalvikar die Weisung, den Hinscheid des Papstes in der Stadt zu verkündigen und Gebete anzuordnen. Gleichzeitig machte der Kardinal-Staatssekretär Rampolla den beim hl. Stuhl beglaubigten Gesandten der fremden Mächte von dem Tode Leo XIII. Mitteilung.

Nach dem Weggang des Camerlengo wurde die Leiche des Papstes in Gegenwart des Vizecamerlengo, des Dr. Lapponi, eines Notars der apostolischen Kammer und der päpstlichen Ceremoniäre mit dem weissen Talar, dem gleichfarbigen Cingulum und Solideo und der roten, mit weissem Pelz verbrämten Mozzetta bekleidet und auf dem mit einem rotdamastenen Ueberwurf bedekten Bette in den Vorsaal getragen, welcher an der nordöstlichen Ecke der päpstlichen Gemächer gelegen ist. Er war mit roten Tüchern ausgeschlagen, die Fenster wurden verhängt und viele Kerzen um das Paradebett aufgestellt. Hier blieben die sterblichen Ueberreste Leos bis Dienstag Mittag. Zwei Nobelgarden hatten die Wache und apostolische Pönitentiäre von S. Peter aus dem Orden der Minoriten, alle vier Stunden abgelöst, beteten beständig bei der Leiche, die hier auch im Verlaufe des Dienstag von den Angehörigen des päpstlichen Hofes, den Diplomaten und andern hervorragenden Persönlichkeiten

fleissig besucht wurde. Für den Montag Abend aber liess der Camerlengo alle nicht zum Vatikan gehörigen Personen aus demselben entfernen.

In Rom wurde durch telephonische Mitteilungen aus der Nähe des Vatikan die Kunde vom Hinscheide des Papstes wie ein Lauffeuer bekannt. Schon bald nach vier Uhr strömten grosse Scharen nach der Peterskirche, um da für den Verstorbenen zu beten. Zur Sicherung der Ordnung war eine Abteilung italienisches Militär auf dem Petersplatze und an den Zugängen zum Vatikan postiert worden, doch wurde dasselbe, da die Haltung der Menge eine durchaus ruhige war, abends ½12 Uhr zurückgezogen. Zwischen 8 und 9 Uhr wurden die sämtlichen Kirchenglocken der Stadt geläutet und am Dienstag früh war an den Kirchen Roms der Erlass des Kardinal-Vikars angeschlagen, welcher die Trauergottesdienste anordnete.

Die italienischen Behörden waren vom Tode des Papstes in der Weise verständigt worden, dass gleich nach dem Eintreten desselben ein Offizier der päpstlichen Gendarmerie dem beim Vatikan stationierten italienischen Polizeikommissär hiervon Mitteilung machte. Eine weitere offizielle Anzeige an die Regierung selbst fand weder damals noch später statt, was den Minister Zanardelli bewog, die anfänglich angeordnete öffentliche Trauer wieder aufzuheben.

Bei den römischen Stadtbehörden machten die Neffen des Papstes in Verbindung mit dem päpstlichen Tronassistenten Marcantonio Colonna Anzeige durch eine von Dr. Lapponi redigierte kurze Meldung. Der Schritt erregte vielfach Befremden, offenbar auch bei den Beamten, welche den Papst als «ausserhalb Roms gestorben» in die Register eintrugen.

Dienstag den 21. Juli nachmittags nahmen die Aerzte die Einbalsamierung der Leiche des Papstes vor. Bei dieser Gelegenheit wurden das Herz und die übrigen Eingeweide in eine Urne aus Terracotta gelegt und dieselbe mit einem Bleisiegel verschlossen und mit der Inschrift versehen:

Præcordia S. Mem.
Leonis Papæ XIII.
Obiit die XX mense Julii
Anno MCMIII. — Pont. XXV.

Die Urne blieb bis am späten Abend unter der Obhut von zwei Nobelgardisten in den päpstlichen Gemächern, wurde dann um halb 12 Uhr den beiden Privatsekretären des verstorbenen Papstes, Marzolini und Angeli, übergeben und von diesen in verschlossenem Wagen nach der Kirche der hl. Vincentius und Anastasius bei Fontana Trevi geführt, wo sie der Pfarrer in Empfang nahm und am darauffolgenden Abend in einer Nische neben dem Hochaltar beisetzte. Hier befinden sich die Eingeweide der sämtlichen Päpste seit Benedikt XIV. mit Ausnahme derjenigen Pius IX., die in den unterirdischen Räumen von St. Peter bestattet sind. Leo XIII. hatte verordnet, dass die seinigen nach St. Vincentius und Anastasius gebracht würden: dies ist nämlich die Pfarrkirche, zu deren Bezirk der Quirinal gehört.

Die Einbalsamierung der Leiche erfolgte durch Einspritzung antiseptischer Stoffe in die Venen. Nachher wurde dieselbe mit den Pontifikalgewändern bekleidet und aufs neue im Vatikan (im Tronsaal) ausgesetzt; auch die Gebete bei derselben dauerten fort. Am Mittwoch abend erfolgte die feierliche Uebertragung der Leiche in die Sakramentskapelle von St. Peter. Ein Kanonikus von St. Peter nahm die erste Absolution vor, dann setzte, von der Sala ducale aus, der Zug sich in Bewegung, eskortiert durch die Schweizergarde. Als Leidtragende folgten der Bahre die Kardinäle und die Mitglieder der Familie Pecci. Durch die mit Kerzen hell erleuchteten Gänge und Treppen ging die Prozession hinab nach St. Peter, wo das Kapitel die Leiche in Empfang nahm und nach einigen Gebeten im Mittelschiff der Basilika dieselbe auf einem Paradebett in der Sakramentskapelle aufbahrte. Das Gitter der Kapelle wurde geschlossen, doch konnte man durch dasselbe den verstorbenen Papst leicht sehen. Von Donnerstag früh 6 Uhr an defilierten gewaltige Volksmassen an der Kapelle vorüber. Italienische Truppen hielten auf dem Petersplatz, päpstliche Garden im Innern der Basilika die Ordnung aufrecht. Von 6—8 Uhr allein zogen so 15,000 Menschen an der Leiche vorbei, um die Züge des hingeschiedenen Vaters der Christenheit noch einmal zu sehen. Den ganzen Donnerstag dauerte dieser Vorbeimarsch, den ganzen Freitag, bis Samstag Mittag. Selbst die glühende Mittagssonne brachte keinen Stillstand in diese Völkerwanderung. Am Samstag nachmittag wurde die Kirche entleert und geschlossen und die Vorbereitungen für die Beisetzung der Leiche getroffen. Diese erfolgte sodann am Abend im Beisein des Kardinalkollegiums, des päpstlichen Hofes, der Diplomaten und einiger Hundert anderer Eingeladener. Die Leiche wurde nach der feierlichen Absolution in einen Sarg aus Cypressenholz gelegt und derselben drei Beutel mit Medaillen der verschiedenen Regierungsjahre des Papstes sowie eine Biographie des Verstorbenen in einer Metallbüchse mitgegeben. Auf dem Deckel wurde eine Metallplatte befestigt mit der Inschrift:

Corpus
Leonis XIII. P. M.
Qui vixit annos XCIII menses IV dies XIIX
Ecclesiæ præfuit annos XXV
Obiit die XX mense Julii
Anno MCMIII.

Dieser erste Sarg wurde in einen bleiernen und dieser endlich in einen dritten von Eichenholz gelegt. Unter dem Gesang des Benedictus wurde der Sarg an dem links von der Chorkapelle stehenden Pfeiler emporgezogen, in die dort bereitstehende Mauernische hineingeschoben und diese sodann vermauert.

Diese Ruhestätte der Ueberreste Leos XIII. ist indessen nur eine provisorische. Sie birgt dieselben bis nach Vollendung des definitiven Grabes, welches der Papst sich selbst zu wählen pflegt. Leo XIII. hat die neue Chorapsis der Laterankirche hiefür ausersehen. Dort soll sein Grabmal gegenüber demjenigen Innozenz III., das Leo XIII. selbst hatte errichten lassen, zu stehen kommen.

Sowohl während der Zeit, da die Leiche im Vatikan und in St. Peter ausgestellt war, wie auch nach der Beerdigung wurden die Leichengottesdienste der «neun Tage» abgehalten. Vom 23. Juli bis zum 28. einschliesslich wurde das Requiem jeweilen von einem mit bischöflicher Würde bekleideten Kanonikus von St. Peter in der dortigen Chorkapelle abgehalten; die fünf Absolutionen am Schlusse sprachen jeweilen fünf Kardinäle. Am 28., 29. und 30. Juli fanden weitere Gottesdienste in der Sixtinischen Kapelle statt: das Requiem zelebrierte am ersten Tage Kardinal Seraphino Vannutelli, am zweiten Kardinal Kopp, am dritten Kardinal Vinzenzo Vannutelli. Den Abschluss bildete am 30. Juli die lateinische

Leichenrede auf den verstorbenen Papst, gehalten durch Mgr. Galli.

Montag den 27. Juli war auch im Lateran, der eigentlichen Kathedrale des Papstes, ein solennes Trauerамt abgehalten worden, bei welchem einzelne Vertreter der auswärtigen Mächte sich eingefunden hatten. Die königliche Familie von Italien liess durch ihre Hofgeistlichkeit in der Kirche del Sudario ebenfalls ein Requiem für den verstorbenen Papst feiern.

In der ganzen katholischen Welt erscholl das Echo dessen, was in Rom vorging. Die Bischöfe erliessen Hirtenschreiben an ihren Klerus und die Gläubigen: Kathedralen, Stifts- und Klosterkirchen und Pfarreien wetteiferten, durch einen würdigen Totengottesdienst ihrer Liebe und Anhänglichkeit zum verstorbenen Papste Ausdruck zu verleihen. Ueber die Teilnahmsbezeugungen in der Presse aller Länder ist schon in einer frühern Nummer der Kirchenzeitung die Rede gewesen.

Das Testament Leo III., welches einige Tage nach dem Tode in Gegenwart der Familie eröffnet wurde, enthält zunächst einige Mahnungen und Ratschläge betreffend die Regierung der Kirche und verfügt dann über das gesamte Besitztum des Papstes einschliesslich der vielen wertvollen Jubiläumsgeschenke zu Gunsten des hl. Stuhles.

Während die katholische Welt in Trauer und Bewunderung auf ihren grossen Führer und Vater zurückblickte, bereitete sich die Wahl des neuen Papstes vor. Wir werden auch diese zweite Reihe von Ereignissen unsern Lesern in einer folgenden Uebersicht vorzuführen haben.

Aus der Schule Bischof Augustins von St. Gallen.

Am 6. August 1833 wurde in Fischingen am Fusse des Jddaberges ein Kind mit dem Namen Augustinus aus der Taufe gehoben, ein Söhnlein des Joseph Anton Egger von Tiefrüti bei Kirchberg und der Maria Theresia geb. Stadler von Schönau. Zwischen jenem Tauftage und dem diesjährigen 6. August liegen 70 volle, reiche Jahre des Werdens und Wirkens eines hochverehrten Schweizerbischofs. Wir gedenken heute an dieser Stelle des edlen und hervorragenden **Augustinus Egger von St. Gallen**. Nicht eine Biographie wollen wir schreiben, wohl aber zum 70. Geburts- und Tauftag an einige Momente seines Lebens und Wirkens erinnern — wieder nicht um zu rühmen, sondern um von ihm zu lernen. Wenn wir mit raschem Blicke das Wirken des Bischofs überschauen, so tritt uns daraus eine erste Aufforderung entgegen:

Uebersehet die Quelle nicht, die Familienerziehung. Wenn Augustinus in diesen Tagen rückwärts schaut auf den Stromlauf seines Lebens, da weilt er wohl mit einem liebenden Blick der Erinnerung auf dem Elternhaus, auf der echten katholischen Familie, der er entsprosste. Kaum hat ein Seelenhirte während seines ganzen Wirkens Priester und Volk so eindringlich und so praktisch immer und immer wieder hingewiesen auf diese Quelle natürlichen und übernatürlichen Lebens, auf die Familie. Augustinus verlor diese Quelle alles christlichen Lebens und aller christlichen Entwicklung nie aus den Augen. Durch das gesamte bischöfliche Wirken sowie durch die gesamten schriftstellerischen Arbeiten Augustin Eggers zieht sich eine fortgesetzte, bald latente, bald offene und einschneidende Homilie über die Familie. Und wie viel tat er für den Familienverein! Das Leben und Wirken Augustinus Eggers mahnt so jeden Seelsorger und jeden Menschenfreund, doch ja das Seinige beizutragen für die Gründung, Erhaltung und Förderung der christlichen Familie. Der Prediger und Katechet könnte sich allein aus den Schriften des Bischofs Augustinus Egger beinahe eine kleine treffliche Bibliothek über die Bedeutung der Familienerziehung auswählen. Wir erinnern im Anschluss an eine fleissige Zusammenstellung in zwei trefflichen Artikeln über Bischof Augustinus Egger von J. M. Schmidinger in Donauwörth (Raphael 1903 vom 1. August) an folgende Gaben seiner Feder: Die Eltern als Religionslehrer ihrer Kinder (1883), Die Genussucht, ihre Ursachen und Heilmittel (1884), Standeswahl und Ehe (1885), Der Tempel des heiligen Geistes (1888), Schulbuch und Katechismus, Schule und Elternhaus, Der Besuch der Christenlehre (1889), Ein Wort über Waisenerziehung, Ein Mahnwort an die Väter (1890), Das kirchliche Fasten- und Abstinenzgebot (1891), Ein Wort an die lauen Gläubigen und die lauen Zweifler (1893), Die Sorge der Eltern für Leib und Seele der Kinder (1895), Der Dritte Orden des heiligen Franziscus, seine Bedeutung für unsere Zeit und die Aufgabe seiner Mitglieder (1882), Der Heilige Vater Leo XIII. und die Pflichten der Gläubigen gegen denselben (1883), Die Heiligung des Sonntags (1884), Die Fastnacht des katholischen Christen (1886), Christus und die Volkserziehung (1886), Leo XIII. über die katholische Presse (1886), Der christliche Armen- und Krankenbesuch (1888), Einige Pflichten der Katholiken in der Gegenwart (1892), Der christliche Vater in der modernen Welt (1897), Die christliche Mutter (1898), Sei ein Mann (1902).

Manch treffliches Wort und manchen praktischen Wink über Familienpastoral lasen wir auch in den *Hirtenschreiben und Recessen Augustins an seinen Klerus* über Familienpastoral, Familienseelsorge, Familienbesuch. Lebhaft schliessen wir uns dem Wunsche Schmidingers an, es möchte eine Gesamtausgabe aller Schriften Augustin Eggers über Familien- und Volkserziehung veranstaltet werden.

Verfolget, hütet den ersten jungen Stromlauf des Menschenlebens — so ergeht eine zweite pontifikale Mahnung des Bischofs von St. Gallen. Ist Augustinus ein Apologet und Pastoralprediger der Familie, so ist er auch ein unermüdlicher Förderer der Jugendseelsorge. Wir hatten seiner Zeit durch unser zeitweiliges Amt als Centralpräses der schweiz. Jünglingsvereine ungesuchte Gelegenheit, die Impulse zu beachten, die für die Diözese St. Gallen und darüber hinaus von Bischof Augustinus ausgingen zur Gründung und namentlich zur Forterhaltung und Entwicklung der katholischen Jünglingsvereine und der Jugendseelsorge überhaupt. Und was beinahe noch wichtiger ist: Augustinus gab nicht nur grosse Impulse, sondern bekümmerte sich angelegentlich um die Kleinarbeit dieser Vereine und bei der nicht so grossen Ausdehnung der Diözese war ihm dies da und dort in ganz eigenartiger Weise möglich. Vor allem verstand er es durch Mittelursachen treffend zu wirken.

Wir erinnern überdies an die Schriften: Der junge Katholik in der modernen Welt (Einsiedeln 1900). Ein Wort über Charakterbildung an Jünglinge (Donauwörth 1899). Alt

werden und jung bleiben (Ravensburg 1901). Standeswahl und Ehe (Hirtenbrief von 1885).

Wenn Augustinus auf seine Studien und Bildungszeit zurückschaut, so sieht er nicht ohne Wehmut, wie eine ganze Reihe katholischer Schul- und Bildungsanstalten, an denen er seine Jugend genährt hatte, in Trümmer gesunken oder einer gewaltsamen Aufhebung zum Opfer gefallen sind. Das ist vielleicht nicht ohne Einfluss auf das pontifikale Programm Bischof Augustins geblieben, der nicht jammern und klagen, sondern lieber positiv arbeiten wollte. *A. M.*

(Fortsetzung folgt.)

Lesefrüchte.

Kein Fortschritt bedeutet auch auf dem Gebiete der *priesterlichen Wissenschaft* soviel als Rückschritt; denn leicht vergessen wir, was wir gelernt, es sei denn, unser Geist werde frisch genährt durch fleissige Arbeit. Der fruchtbarste Boden wird nur Disteln und Dornen treiben, wenn er nicht emsig durchpflügt wird. Ein bequemer und unlernbegieriger Geistlicher mag ein gutes «Mundstück» haben; was dasselbe ergiesst, wird aber ohne Kraft und Saft sein. Ein *Lehrer*, der seine Studien an den Nagel hängt, ist auf geradestem Wege zum geistigen Bankrott. Seine Wechsel werden protestiert werden, oder gerade herausgesagt, seine Zuhörer werden im Stillen Einspruch erheben gegen das ewige Ausbieten seines alten Krames.

Aus Card. J. Gibbons: Der Gesandte Christi.

Goldkörner

aus dem Munde des hl. Johannes Chrysostomus, aufgelesen von C. M-r.

(Homilien über den Römerbrief.)

3. Wer die Kindschaft Gottes sich bewahrt, wer ein treuer Hüter seiner Heiligung ist, wird von einem viel leuchtenderen Glanze umflossen als Kronen- und Purpurträger; er ist glücklicher als sie: sein Leben ist ein Schaukeln auf stiller Flut; süsse Hoffnungen sind seine Nahrung; kein wilder Sturm schlummert in seiner Seele; in ewiger Heiterkeit fliessen seine Tage dahin. Denn eine heitere frohe Seele wird nicht geschaffen durch ein Königreich, nicht durch Goldmassen, nicht durch Tafelfreuden, durch nichts von allem irdischen Tand, sondern durch reinen Sinn und ein reines Gewissen. Wer dieses besitzt, mag hungern und in Lumpen gehüllt sein, er hat doch ein froheres Gemüt als der reiche Schwelger. I. 7.

Kirchen-Chronik.

Ordinationen in schweizerischen Diözesen.

1. Basel. Am 19. Juli hat der hochwgst. Bischof Leonhard Haas in der Kirche zu St. Leodegar in Luzern 27 Diakone zu Priestern geweiht. Von diesen gehören 19 dem Säkularklerus der Diözese Basel, 1 dem Bistum Cremona und 7 der schweizerischen Kapuzinerprovinz an. Die Namen der ersteren lauten: Balmer Stefan von Abtwil; Felder Adolf von Schüpfheim; Hermann Josef von Malters; Hodel Alois von Wauwil; Isaak Franz von Luzern; Kaiser Emil von Basel; Kaufmann Anton von Beinwil; Laube Siegfried von Vogelsang (Aargau); Marbach Friedrich von Geuensee; Müller Alois von Baar; Müller Joseph von Auw; Portmann Johann von Escholzmatt; Rauber Siegfried von Konstanz; Rüttimann Franz von Sempach; Scherer Joseph von Flühli; Scheurer Clemens von Hergarten (Deutschland); Seiler Adolf von Fischbach (Aargau); Vetter Andreas von Entlebuch; Zimmermann Otto von Luzern.

2. In **Chur** erhielten die Priesterweihe ebenfalls am 19. Juli die folgenden hochw. Herren: Brunner Peter Albert von Ems; Derungs Johann Mauriz von Oberkastels; Dillier Arnold von Sarnen; Fässler Thomas Maria von Steinen; Hoop Franz Joseph von Eschen; Kistler Josef Friedrich von Reichenburg; Lanfranchini Peter Emil von Poschiavo; Marchioli Tobias von Poschiavo; Rädler Franz Xaver von Chur und Tuena Konstantin Bernhard von Poschiavo.

3. Für das Bistum Lausanne-Genf weihte am 25. Juli, Fest des hl. Apostels Jacobus, der hochwürdigste Bischof von Bethlehem, Mgr. Paccolat in Vertretung von Mgr. Deruaz folgende acht Diakonen zu Priestern:

Badoud Eloi, von Vuissens; Dessarzin Justin Dominique, von Surpierre; Dougond Marcellin Gustav, von Torny le Grand; Kern Jean Léon, von Matran; Morel Jeremie von Orsonnens; Muriset Raphael Pascal, von Landeron; Pinaton Pierre François, von Bulle; und Zurkinden Johann Joseph von Düdingen.

4. Tessin. Im Tessin ist die Priesterweihe schon am Samstag der Pfingstquatember erteilt worden. Der hochwgst. bischöfl. Administrator hat 7 Diakonen zu Priestern befördert, nämlich: Abbondio Luigi von Ascona; Daldini Giuseppe von Cadempio; Douinelli Ercole von Meride; Fattorini Allessandro von Capologo; Marca Antonio von Cavergni und Ricci Francesco von Mergoscia.

Thurgau. Weinfelden erhält für seine neue kath. Kirche auch ein neues Geläute. Dasselbe besteht aus vier Glocken: des f as b. Letzten Sonntag den 9. August wurden dieselben durch den hochw. Kommissar Dr. Schmid eingesegnet, der in einer der Weihe vorangehenden Ansprache in schöner Weise hervorhob, wie die Klänge der Glocken den Menschen über das Getriebe des irdischen Lebens hinausheben und wie ihre Harmonie an das einige und friedliche Zusammenwirken der verschiedenen Stände und Alter erinnere.

Kleinere Nachrichten.

Rom. Die Einsprache Oesterreichs (wohl nicht ohne den Hintergrund Deutschlands und event. Italiens) gegen die Wahl Rampollas war, wie wir aus zuverlässigster Quelle wissen, tatsächlich erfolgt. Sie hatte nicht die Form eines eigentlichen Veto, wurde aber von einem österreichischen Kardinal (nicht Gruscha) wohl im Einverständnis mit Kardinal Kopp vorgebracht. — Ueber die Stellung des neuen Papstes zu Italien wird viel diskutiert. Auch der Osservatore Romano brachte zur Zeit des Interregnums einzelne auffällige Aeusserungen in dieser Angelegenheit. Wenn Italien irgend ein Entgegenkommen, ein Eingeständnis seines Unrechtes zeigen würde, wäre auch für den Vatikan der erste Anlass zu Verhandlungen geschaffen. — Ob eine Aufhebung des non expedit hinsichtlich der Wahlen bevorsteht, ist nicht leicht zu sagen. Diese Frage wurde in vatikanischen Kreisen schon früher wiederholt und gründlich behandelt. Es herrschen diesbezüglich zwei Richtungen auch in den Kreisen der democratia christiana. Die eine, an deren Spitze Abbate Murri stand und zum Teil noch steht, will erst eine ausgedehnte soziale und sozialpolitische Organisation schaffen und wünscht erst später eine Aufhebung des non expedit. Die andere Richtung wendet ihren ganzen Einfluss auf, damit das Wahlverbot für die nationalen Kammern möglichst bald entfernt werde. In Oberitalien wird in weitern Kreisen das non expedit gewissenhaft beobachtet. In andern Teilen Italiens, namentlich in Süditalien, hat sich auch unter überzeugten Katholiken eine gegenteilige Gewohnheit gebildet, die trotz der Erneuerung des Disziplinargesetzes von den kirchlichen Behörden mit einer gewissen Nachsicht behandelt wird, wie z. B. einzelne Antworten der Kongregationen auf ge-

stellte Anfragen und die pastorale Praxis überhaupt zeigen. — Wenn man vom neuen Papste gesagt hatte, er werde den Segen von der äussern Loggia von St. Peter aus erteilen und andere ähnliche Dinge, so sind das Utopien. Der Papst kann unmöglich in dieser heiklen Frage plötzliche Demonstrationen zulassen, ehe gewisse Präliminarien vorhergegangen sind. — Vielmehr können in der Art und Weise der kirchlichen Feierlichkeiten gewisse Beschränkungen, die seit 1870 bestanden, aufgehoben werden. Dies war z. B. bei der Papstkrönung der Fall.

Totentafel.

Am 20. Juni starb zu Tiefenkastel (Graubünden) der apostolische Präfekt der Rhätischen Mission, der hochw. Kapuziner P. **Viktor Rofredo** von Alice in Piemont. Das Licht der Welt erblickte er den 29. März 1825, wurde Priester am 27. April 1849 und war seit 1860 als Missionär in Graubünden tätig. Schon geraume Zeit hatte ihn die Kongregation der Propaganda mit der apostolischen Präfektur über die von italienischen Kapuzinern versehenen Pfarreien des Kantons Graubünden betraut.

Im Leuker Bad starb Freitag den 31. Juli der hochw. Herr **Joseph Zenklusen,** Domherr der Kathedrale von Sitten, ein Priester, der sein Leben lang mit unermüdlichem Eifer für das Heil der Seelen sich hingegeben hatte. Er war in Brig 1840 geboren, studierte am dortigen Kollegium und dann am Priesterseminar in Sitten, wo er auch in den schweizerischen Studentenverein eintrat. 1866 erhielt er die Priesterweihe und kam erst an das Rektorat von Glys und schon nach zwei Jahren auf die dortige Pfarrei, welche auch Brig in ihren Seelsorgskreis einschliesst. Hier waltete er volle 30 Jahre seines Amtes. 1898 wurde er, um ihm eine etwas ruhigere Stelle zu bieten, als Kanonikus an die Kathedrale berufen, allein auch hier stellte er besonders im Beichtstuhl und am Krankenbette seine Kräfte unablässig in den Dienst des Hirtenamtes. Diese Kräfte schwanden aber zusehends; im Leukerbad, wo er Linderung seiner Leiden suchte, rief ihn der Herr zu sich als einen treuen und klugen Knecht. Die Leichenfeier fand unter grosser Beteiligung von Klerus und Volk in Sitten statt.

In Bremgarten schloss in verhältnismässig noch jungen Jahren der hochw. Pfarrhelfer **Dominik Herzog** von Münster, sein irdisches Priesterleben. Er war eine fromme und treue Seele, einfach und bescheiden in seinem Auftreten und Wirken. Geboren den 9. April 1857 machte er seine Gymnasialstudien in Münster und Einsiedeln. Seine theologische Ausbildung erhielt er an der Lehranstalt in Luzern, wo er auch als einer der ersten 1883 in das neugebaute theologische Convict eintrat. Noch vor Vollendung des Seminarkurses erhielt er mit seinen Mitalumnen am 14. Mai die Priesterweihe, da der hochwürdgst. Bischof Eugenius inzwischen vom hl. Vater unter dem Titel eines Erzbischofs von Damiette zum apostolischen Administrator des Kantons Tessin ernannt worden war und bald nach Erteilung der Priesterweihe die Diözese Basel verliess. Dominik Herzog wurde zunächst Vikar in Hergiswil bei Willisau, dann einige Jahre Kaplan zu Menznau, doch vertauschte er diese Stellung im September 1890 mit der eines Kaplans in Meierskappel. Etwas später siedelte er in den Kanton Aargau über und versah hier während beinahe 10 Jahren die Seelsorge in der Missionsstation Kaiseraugst. Die geschwächte Gesundheit veranlasste ihn, sich auf einen weniger anstrengenden Posten zurückzuziehen; er ging 1899 zunächst als Pfarrer nach Wislikofen, dann als Pfarrhelfer nach Bremgarten, wo indessen sein Lungenübel in dem Masse zunahm, dass er nur wenig mehr in seinem Berufe arbeiten konnte.

Aus Freiburg wird der Tod des hochw. P. **Jean Gremaud** aus Riaz gemeldet. Derselbe, der Gesellschaft der Missionspriester des berühmten Pariser Seminars der auswärtigen Missionen angehörend, erlag am 5. Juni abhin dem Typhus in der chinesischen Mission von West-Sutschuen.

In Zug schloss sich das Grab über dem Senior der Geistlichkeit des Bistums Basel und wohl der gesamten Schweiz. Niedergebeugt durch die Last der Jahre starb im dortigen Spitale am 31. Juli der hochw. Herr **Oswald Blasius Klausener** von Zug, geboren am 2. Februar 1811. Klausener, der Sohn eines tüchtigen Kupferstechers, erhielt seine philosophische und theologische Bildung zum grössten Teile in Rom am römischen Kolleg, wo er auch den Doktorgrad sich erwarb und zum Priester geweiht wurde. Nach der Rückkehr in die Heimat war er trotz seines tüchtigen Wissens meist in sehr bescheidenen Stellungen tätig. Von 1844—1850 finden wir ihn als Vikar in Luthern bei Pfarrer Jost Häfliger. Dann bekleidete er vier Jahre die Stelle eines Professors an der deutschen Schule in Altdorf, in den sechziger Jahren die eines Kaplans in Neuheim und später war er als Beichtiger tätig bei den Klosterfrauen auf dem Gubel. Einige Jahre wirkte er sodann als Pfarrer in Bosco (Kt. Tessin) unter der dortigen deutschen Bevölkerung. In seinen spätern Lebensjahren gehörte er meist dem Kanton Aargau an: als Vikar und Kaplan in Lunkhofen und später in 2 Perioden als Kaplan in Böttstein. Da indessen mit seinen Kräften auch das Augenlicht abnahm, hatte er schon einige Jahre vor seinem definitiven Rücktritt sich im Bürgerspital in Zug eingekauft. Dort verlebte er seine letzten Lebensjahre, fast völlig erblindet, in Werken der Frömmigkeit. Zeitlebens war er ein treuer Verehrer der Mutter Gottes gewesen. Sein Leben bildete eine merkwürdige Illustration für die Tatsache, dass ein Priester, um in verschiedenen Gegenden desselben Bistums wirken zu können, an den verschiedenen Orten stets wieder neue Examina ablegen muss, und zwar obwohl er mit dem Titel eines Doktor der Theologie geschmückt ist.

Einer der ersten Historiker der Neuzeit ist zu Wien hingeschieden in **Onno Klopp,** dem begabten ostfriesischen Convertiten, der besonders die Geschichte Deutschlands von der Reformation bis zur französischen Revolution zum Gegenstand seiner Forschungen gemacht und als Verteidiger der Ehre des Feldherrn Tilly zuerst die Aufmerksamkeit der Welt auf sich gezogen hat.

R. I. P.

Inländische Mission.

a. Ordentliche Beiträge pro 1903:

Uebertrag laut Nr. 31:	Fr.	24,937.47
Kt. Aargau: Aus dem Frickthal	„	90.—
Kt. St. Gallen: Goldach, Hauskollekte	„	438.—
Kt. Luzern: Hauskollekte in der Stadt Luzern	„	1,187.—
Udligenswil	„	120.—
Kt. Obwalden: Kollegium in Sarnen, HH. Professoren und Studenten	„	150.—
Kt. Schwyz: Tuggen, Hauskollekte, I. Rata	„	110.—
Ausland: Se. Gnaden Hochwst. Abt Ambrosius in Muri-Gries	„	200.—
	Fr.	27,232.47

b. Ausserordentliche Beiträge pro 1903:

Uebertrag laut Nr. 31:	Fr.	59,440.—
Vergabung von Ungenannt aus der Stadt Solothurn, Nutzniessung vorbehalten	„	1000.—
	Fr.	60,440.—

Luzern, den 10. Aug. 1903. Der Kassier: *J. Duret*, Propst.

Kirchenamtlicher Anzeiger
für die Diöcese Basel.

Bei der bischöfl. Kanzlei sind ferner eingegangen:

1. Für den Peterspfennig: Güttingen 15, Deitingen 18 Fr.
2. Für das Priesterseminar: Schötz 35, Mellingen 15.50 Fr
3. Für das hl. Land: Schötz 30 Fr.

Gilt als Quittung.

Solothurn, den 11. Aug. 1903. **Die bischöfliche Kanzlei.**

Wir machen auf die in der „Kirchen-Zeitung" regelmässig inserierenden Firmen aufmerksam.

Jerusalempilgern wird bestens empfohlen:
Der Tempelberg in Jerusalem und seine Heiligtümer.

Von B. Bauer, Pfarrer in Lichtental, Baden. Mit 2 Lichtdruckbildern und 6 Phototypien. 70 Seiten. 125×190 mm.
Broschiert in gedrucktem Umschlag Fr. 1. 25.

Diese sorgfältige Arbeit empfiehlt sich schon von selbst einerseits durch ihren Titel — weist er ja hin auf jene Stadt, die das Interesse der gesammten Menschheit für sich hat — anderseits auch durch den guten Klang, dessen sich der Verfasser erfreut. Der Verfasser verstand es hier in die Beschreibung zahlreiche interessante historische Ereignisse einzuflechten und so dem Ganzen Leben und Frische zu verleihen. Sehr gut war der Gedanke der Beschreibung des herodianischen Tempels die des salomonischen vorauszuschicken, denn nur so kann man zum richtigen Verständnisse des erstern gelangen. Auch die spätern Schicksale des Tempelsberges bis auf unsere Tage bilden mit den sehr klaren und genauen Illustrationen eine wertvolle Beigabe besonders für jene, welche wie der Referent selbst, das Glück haben, diesen denkwürdigen welthistorischen Boden zu schauen. Jerusalempilgern wird dieses Werkchen, klein an Umfang, aber reich an Inhalt, gewiß ein willkommener Begleiter sein. Literarischen Anzeiger, Graz.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen, sowie durch die
Verlagsanstalt Benziger & Co. A.-G. in Einsiedeln.

Broschürensammlung der Schweiz. Kirchen-Zeitung.

Nr. 1

Pontifikatsbilder

Diese Arbeit wurde von zahlreichen Blättern als die beste Würdigung des Pontifikates Leo XIII. bezeichnet.

Fr. 1. —.

Nr. 2.
Soeben erschienen:

Altkatholische Angriffe gegen das römisch-kathol. Bussinstitut. Erwiderung an den christ-kathol. Bischof Dr. Herzog von Dr. P. A. Kirsch.

75 Cts.

Beachtenswerte Neuheit!

Bei der **Verlagsanstalt Benziger u. Co. A.-G., Einsiedeln, Waldshut, Cöln a/R.**
ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Die Hausfrau nach Gottes Herzen.

Gedenkblätter und Gebete den Bräuten und Frauen des katholischen Volkes gewidmet von
P. Cölestin Muff, O. S. B.

Mit bischöflicher Druckbewilligung und Erlaubnis der Ordensobern. Mit Chromoziertitel und 3 Stahlstichen. 800 Seiten.

I. Ausgabe in 24°, 73 mal 120 Milimeter.
Gebunden in verschiedenen eleganten Einbänden von Fr. 2. — bis Fr. 8. —
II. Ausgabe mit roter Einfassung, gr. in 24°, 76 mal 129 Milimeter.
Gebunden in verschiedenen eleganten Einbänden von Fr. 3. 75 bis Fr. 12. 50.

Der Verfasser des „Mit“- und „Hinaus ins Leben“, dieser so sympatisch aufgenommenen und so günstig beurteilten Erbauungsbücher, kommt mit vorliegendem, neuen Werke, in der äußerst gelungenen Fassung, die ihm gegeben ist, recht eigentlich einem Wunsch entgegen, welchen die katholische Frauenwelt hat und haben muß. Allerdings gibt es für sie Andachts- und Erbauungsbücher übergenug, ein Werk, das solch unerschöpfliche Fülle von Belehrung und Trost, von weisen Ratschlägen und praktischen Winken enthält und dieselben überdies noch in so präziser, packender und zu Herzen gehender Sprache bietet, — ein solches Werk existiert wohl nicht bald ein zweites.

Das Werklein behandelt in 5 Teilen: Die Hausfrau in ihrer Vorbereitung, in ihrer Frömmigkeit, in ihrer Gattenliebe, in ihrer Mutterforge, in ihrem Hauswesen. Jeder dieser Hauptteile hat wieder 5 Unterabteilungen zu je 4 Kapiteln, mit oft recht originellen Schlagtiteln.

Photographien Leo XIII.

Visit Fr. 1. 50; Cabinet **Fr. 1. —;** Gross Folio in elegantem Goldrahmen **Fr. 40. —.**

Leo XIII. auf dem Todbett.

Visit 70 Cts.; Cabinet **Fr. 1. 35;** Brudoir **Fr. 2. 50.**

Fein in Porzellan ausgeführte

Büsten à **Fr. 1. 50, 4, 5. 20.**

Ebenfalls fein ausgeführte Porzellanstatuen, Leo XIII. auf dem **päpstlichen Thron, Fr. 9. 50, 13. 50, 15, 50, bei**

Räber & Cie., Luzern.

Portrait Pius X.

Eingetroffen sind
Sehr schön ausgeführte Bromsilber Photographie: Imperialformat: Bild 31×48 cm. incl. Karton 48×66 cm. Fr. 4. —
Folioformat: Bild 20×30 cm. incl. Karton 32×48 cm. Fr. 1. 50
Cabinet: 10×14 incl. Karton 11½×17 cm. Fr. —. 40
Photogravure: Bild 18×27 cm. Papiergrösse 39×50 cm. Fr. 1. 35
Lithographie, sehr schön ausgeführt, Bild 36×49 cm., Papiergrösse 51×68 cm. Fr. 1. 50
Dito 44×56 cm., Papiergrösse 64×82 cm. Fr. 2. 50
Cabinetphotographien à Fr. 2. —, 80 Cts., 40 Cts.
Visitphotographien à Fr. 1. 15 und 70 Cts.
Gedenkblättchen mit Lichtdruckbild, Lebensgesch. und Gebet für Pius X., reiche Ausstattung, 4 seitig, 100 Stück Fr. 5. 65
dasselbe 2 seitig, 100 Stück Fr. 3. 75
Kleine Gedenkblättchen mit Bild, wichtigsten Daten, Gebeten, 100 Stück Fr. 1. 25
Ansichtskarten à 10, 15, 20, 25 Cts.
Einrahmungen besorgen wir schnell, gut und billig.

Räber & Cie., Buch-, und Kunsthandlung.

Kirchenteppiche

in grösster Auswahl bei
Oscar Schüpfer, Weinmarkt, Luzern.

Für gewissenhafte Vergoldungen, Versilberungen und Reparaturen von metallenen Kirchenornamenten empfehlen sich der Hochw. Geistlichkeit bestens
Geb. Santoro, Vergolder, Luzern, Obergrund.

Carl Sautier
in Luzern

Kapellplatz 10 — Erlacherhof
empfiehlt sich für alle ins Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Meiringen
Hotel Oberland

zunächst dem Bahnhof.
Ruhige Lage. Wohnsitz der Hochw. Kurgeistlichen. Mässige Preise. Um gütigen Zuspruch bittet Familie Giobbe aus Bern.

Adlerpfeifen

System „Berghaus“
sind u. bleiben die besten Gesundheitspfeifen.
Weltberühmt. D. R. G. M. u. P. Preisgekrönt.
Aerztlich empfohlen.

Vorteile: Biegsame Aluminiumschläuche. Abgüsse mit Scheidewand für Rauch und Sotter. Köpfe mit abgesondertem Siebbehälter. Weite Bohrung. Tadellos. Arbt.

Preise: Lange von Fr. 3. 75 an. Kurze Fr. 2. 80. Grüne Jagdpfeifen Fr. 3. — u. s. w. Illustrierte Preisliste mit vielen Zeugnissen umsonst und portofrei.

EUGEN KRUMME & Cie.,
Adlerpfeifenfabrik,
Gummersbach (Rheinland) 21.
Postkarte kostet 10 Cts. Porto.

Stationenbilder

in zwei verschiedenen Grössen und Kompositionen durchgeführt empfiehlt
Jos. Balmer, Kunstmaler, Luzern.

Für jedes katholische Haus

als würdiger Zimmerschmuck bestens empfohlen:
Künstlerisch ausgeführtes Porträt unseres heil. Vaters

Pius X.

Imperial-Format: 48 mal 66 cm. Fr. 4. 20
Folio-Format: 32 mal 48 cm. Fr. 1. 50
Kabinett-Format: 10 mal 17 cm. Fr. —. 40
franko incl. Verpackung.
Porträtähnlich. Billig.
Freiburg (Schweiz)
Universitäts-Buchhandlung
(B. Veith).

Ewig-Licht

Patent Guillon
ist bei richtigem Oele das beste u. vorteilhafteste. Beides liefert
Anton Achermann,
Stiftssakristan Luzern. 14
Viele Zeugnisse stehen zur Verfügung

Couvert mit Firma

liefern
Räber & Cie., Luzern.

Soeben erschienen
als Separat-Ausgabe der «Schweiz. Kirchenzeitung»:

Pontifikatsbilder

Festgabe der «Schweiz. Kirchenzeitung» zum Papstjubiläum

Ein Wort an gebildete Christen.

Diese Arbeiten wurden von ausländischen fachmännischen Beurteilern als das *Beste* bezeichnet, das anlässlich des Papstjubiläums erschienen sei.

Preis bei eleganter Ausstattung und 84 Seiten Text

Fr. 1. —

Räber & Cie., Luzern.